Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 8 (1852)

Artikel: Bruder Claus und seine Mitwirkung beim Stanserverkommniss

Autor: Schneller, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

B.

Bruder Claus und seine Mitwirkung beim Stanserverkommniss.

(22 Christm. 1481.)

Von Joseph Schneller, d. 3. Bereinsvorstand.

Die eitgenöffischen Geschichtschreiber berichten uns, wie gegen bas Ende des 15 Jahrhunderts, nach den Tagen der Burgunder= friege, zwischen den alten Bundesgenossen in den drei Ländern Uri, Schwyz, und Unterwalden, und zwischen jenen von Zürich, Bern, und Lucern gewaltige Erbitterung auferwachsen sei, hervorgerufen theils durch die Theilung der Kriegsbeute, theils durch das beson= bere Burgrecht, welches die besagten Städte unter sich zu Schuz und Schirm mit Solothurn und Freyburg eingegangen waren 1); und genährt durch den Uebermuth dieser Städte sowohl, als durch übelverstandene Eifersucht und Mistrauen der Waldleute. und lange wäre in diesen Angelegenheiten getaget worden, aber jedesmal ohne Erfolg. Man habe bann ben lezten Versuch zur Einigung in Stans vor dem Keste der hl. Weihnacht gemacht; da seie aber des Ingrimms und des Trozes so viel gewesen, daß es geschienen habe, das eidgenöffische Band sei zu Trümmern gegangen, und ein Krieg auf Leben und Tod unvermeidlich geworden. - "Aber," schreibt ein warmer Freund des Vaterlandes, "vor "biefem Abgrund bewahrte Gottes Gnade bas unglückliche Land "durch einen demüthigen Waldbruder." 2)

⁴⁾ Um 23 Mai 1477. (Abgedruft in Balthafars Neujahregeschent 1781. S. 68.)

²⁾ P. Bannwart, Geschichte d. Schweiz; im Auszuge S. 128.

Dieser Waldbruder ist, wie ihr alle wisset, der selige Nicolaus von Flue. 1) Von ihm meldet der Zeitgenosse Diebold Schilling aus Lucern, in seiner auf Pergamen eigenhändig geschriebenen Chronif 2) wörtlich Folgendes:

"Von Bruoder Clausen von vnderwalden dem Einsidel | "im Nanfft, vnd Bruoder Volrichen.] "

"Zuo diffen Zitten und lang dauor was ein lant = | man zu "vnderwalden ob dem wald in dem Kilch = | spel zu Sachseln, der "hieff Claus von flue, hatt | ein wib vnd vil hübscher Kinden . "Der nam für | sich, von der wält ze gan, vnd gott ftreng ze "dienen, als er | ouch tett vnd wol bewift; wann er gieng von "wib vnd | find allenthalben zu den helgen stetten, das man inn "im | anfang ein lange zit verlor, boch kam er heimlich wider | ze "land, vnd gieng im felber vnder sinem Huß harab, heist | im "Ranfft, in einer wilden rücht und bachtaln ein wo- | nung under "eim felsen uß, da im die bosen geist vil Pin | an gestatteten; aber "gott der Ber gab im sterke in sinem willen | ze laben, das er an= "fieng an liplicher narung täglich ab ze | brechen, daz er iemer an "bem end in einem cleinen Hußly | vnd einer capell, die man im "ouch dar machet, on alle moen= | schliche spiß ob zwen vnd zwen= "tig Jaren läpt, und also gant | vngässen war. Seit den eit= "gnoffen mengerlen, das demnach | inen vber vil Jaren ze handen "gieng, vnd war ward. Db im vff bem barg über baz maffer, "war ouch ein bruederli | uff schwaben, hieff bruoder Volrich, aff "zum tag nit me bann | brig munt voll, hielt sich ouch gant in "got willen vast wol. | " (Bl. 103 b.)

¹⁾ geb. 21 März 1417. † 21 März 1487.

²⁾ Dieses merkwürdige Zeitbuch ist immer noch nicht gedrukt, und steht auf der Bürgerbibliothek Lucern, für dessen gefällige Benüzung, wie für manches Andere zum Behuse meiner Forschungen, ich dem Herrn Bib- liothekar Oftertag hier gerne meinen Dank bringe.

Ueber das Alter, so wie über innere und äussere Ausstattung der Handsschrift, lese man die Bemerkungen zu meiner im J. 1832 herausgegebesnen Eidg. Chronik des Ritters Melchior Russ (S. XVII. v.), welche Schrift nun im Buchhandel vergriffen ist.

Ju diesem frommen Einstedler, seinem Freunde, melden wiesberum die Geschichtschreiber, lief 1) in der Stunde der Gesahr, da die Boten des Tages grollend und stürmend bereits auseinander gehen wollten, der wafere Seelsorger von Stans, Heinrich am Grund aus Lucern gebürtig. Mit Kümmerniss erzählt er ihm die Lage der Dinge, und sleht den Gottesmann an, er möchte doch durch sein Ansehen und Rath den wilden Sturm stillen, den innern Krieg abwehren, und das bedrohte Vaterland retten. Wie dann Bruder Claus erschienen sei zu Stans, und seine Worte aller Herzen der Abgeordneten sich bemächtiget hätten, da sei auch Gerechtigkeit und Friede soson ausgeglichen worden und verbriefet. Lauter Ibels sillen Gauen erschallet, und durch Glokengeläut und Te Deum habe man Gott Dank und Lob gebracht. 2)

So die meisten noch vorsindlichen Urkunden und Geschichts bücher. —

Prüsen wir nun dieselben des Nähern, und zwar in der Sprache der Zeit selbst, so muß sich uns die Frage aufdringen: Ist Bruster Claus in diesem für die Eidgenossenschaft entscheidenden Augensblike wirklich persönlich auf dem Rathhause zu Stans gewesen, oder aber hat er seinen Rath und Beistand durch Pfarrer am Grund vorbringen lassen? Oder mit andern Worten: Geschah seine Mitswirkung beim Stanserverkommniss unmittelbar oder mittelbar?!

- 1. Die erste Duelle, die sich hierin darbietet, ist der Wortslaut der Verhandlung zu Stans, wie selben, leider allzu spärlich, der damalige Stadtschreiber Melchior Russ, zu Lucern in das Absschiedbuch eingetragen hatte. Er lautet: "Des ersten hein bringen "die trüw, mue und arbeit, so dann der from mann | bruoder "claus in dissen dingen getann hatt, im des trülich ze dancken, als | "jegklicher bott weis witter ze sagen." Dann folgt
- 2. Der Bericht des Raths von Schwyz an die Stadt Rapperschwyl vom 23 Christm. 1481, welcher besagt: "das man da

¹⁾ Das Riet hinauf über St. Jacob im Walbe *) durch den Kernwald, in den Ranft, — 3 gute Wegstunden.

^{*)} Urf. 26 Seum. 1504. (Archiv Nidwalben.)

²⁾ Bergl. Geschichtsfreund IV. 310.

³⁾ Band B. G. 230. a. (Staatsarchiv Lucern.)

"(gestern) zu Stans dem almechtigen got, vnd ouch dem gutten "bruder clauwsen ze eren, der ouch vast grossen sliss vnd ernst dar "inn hat gebrucht, hat mit allen glogen gelüt 2c." 1)

- 3. Das Dankschreiben des Standes Solothurn an Bruder Claus, vff Sampstag vor dem ingenden Jar (29 Christm. 1481, 2) worin es heisst: "Wir sind bericht, wie das ir uon gnaden desz "allmehtigen gotesz vnd siner lieben muoter, frid, ruw, vnd ein- "helligkeit in der ganzen eidgenoszschaft habent gemacht durch üwer "getrüw rat vnd vnderrichtung, vnd so uil gutesz vnserthalb ge- "redt, daz wir verbrüdert sind 20." Es wird dann dem Gottes- manne hiefür gedanket, und 20 Gl. an eine ewige Messe gespendet.
- 4. Das Begleitschreiben des Stadtschreibers Hans Stall in Solothurn an den Kirchherrn zu Stans, vff Sampstag vor Circumcisione Domini (29 Christm.) 1481. Darin liest man die Worte: "Min Herren sind bericht üwer trüwen grossen arbeit vnd müg, "so ir als ein gerechter Liebhaber fridesz vnd sünsz der Eidgnosz-"schafft habent gehept, vnd sagend üch desz grossen Danck; vnd "schick üch hiermit legendam vnd historiam Sancti Vrsi." 3)
- 5. Heinrich von Gundelfingen, Chorherr zu Münster, schrieb 1488 über Bruder Claus: "Actum fuisset profecto de sæderatis "nostris, nisi Nicolai aliorumque devotorum orationes apud Deum "illuxissent." 4)
- 6. Die Jahrbücher des Klosters Hirschau, lateinisch beschries ben von dem wahrheitsliebenden Abt Johannes von Trittenheim. 5) Er fagt vom Stanserverkommnisse: "Die Eidgenossen seien in ihren "Wirren und nach vielen vergeblichen Unterhandlungen, zulezt ein»

2) Abgedruft bei Fr. B. Göldlin, Geift des fel. Bruders Klaus (286), und bei J. Amiet, im Archiv für schweiz. Gesch. (II. 256.)

¹⁾ Abgedruft zuerft im Geschtfrb. a. a. D.

Das ingende Jar ist hier nicht Weihnacht (25 Christm.) gemeint, wie Herr Amiet, (S. 266) glaubt, sonst wäre Samstag vorher der 22 Christmonat, der gleiche Tag, an welchem zu Stans vermittelt wurde, und da sind doch noch keine Briefe aus Solothurn möglich gewesen. Das ingende Jar ist hier der 1 Jänner.

⁸⁾ Abgedruft a. a. D. 290 und 255.

⁴⁾ Was auch von den Streiten gegen Carl den Kühnen zu verstehen ist. (S. 34. in Joachimi Eichorn historia F. Nicolai de Saxo edit. 1608.)

⁵⁾ Trithemius lebte 1462-1519.

"müthig an den vermittelnden Rath des Einstedlers Bruders Nicolaus "gekommen, an welchen sie oft wegen seinem hl. Wandel in Zweis"feln und Anliegen sich gewendet, und dessen Worte, Rathschläge, "und Ermahnungen gleich den Drakelsprüchen eines Pythius Apollo "gegolten hätten." 1)

- 7. Heinrichs Wölstin (lupuli) des Aeltern, Chorherrn zu Bern, im J. 1501 versasstes Leben des Unterwaldners Nicolaus, 2) wo-rin er bemerkt: "Arduis tandem in totius communitatis consedera—"torum causis nonnunquam interrogatus, omnia sua consilia in patriæ "tranquillitatem, vicinorum concordiam, atque in Dei laudem, ac "præceptorum ejus observantiam referebat." 3)
- 8. Petermann Etterlin, Gerichtschreiber zu Lucern; Kronika von der loblichen Eydtgnoschaft. Gedrukt Basel 1507. In derselsben wird (Bl. 97 b.) wörtlich berichtet: "Bruoder Niclaus von Fluoe, "dem sölich händel mysselent, tet mit siner engnen person so vil "darzu, das eyn tag angesetzt ward gen Stans, vnd leit "sich der guott bruoder Niclaus inmassen in die sach, das sy zuo "allem gutten bracht, gentslichen gericht vnd geschlicht ward."
- 9. Die neunte Duelle, und für unsern Untersuch die bedeustendste, ist die oben angerusene Chronik des Diebold Schilling, Caplans zu Lucern. 4) Schilling ist um so glaubs und merkwürsdiger, da derselbe Zeitgenosse und Augenzeuge war, und darum das Ereigniss zu Stans auch am ausführlichsten und genauesten unter allen damaligen Schriftstellern berichtet und berichten konnte. Wir wollen die ganze daraushin bezügliche Stelle noch einmal 5), getreu der Urschrift 6), bringen. Sie lautet:

¹⁾ Tom. II. p. 506. edit. S. Galli 1690.

²⁾ Welches er, laut Zueignungsschrift an den Stand Unterwalden, aus verschiedenen Urkunden und Zeugnissen, von Seite der Obrigkeit mitzgetheilt, so zuverlässig zusammengetragen hat, daß nichts darin vorskäme, was nicht durch öffentliche und eidliche Berhöre zu Unterwalden selbst bestätiget worden wäre.

³⁾ apud Eichorn loc. cit. p. 31.

⁴⁾ Ueber dessen Anstellungen als Geistlicher, f. Chronik von Russ. S. XVI. (u)

⁵⁾ Bergl. Melchior Ruff, G. XIV. *)

⁹⁾ Was durch Benno Luffi (S. 159), Balthafar (86), Weissenbach (190), und Göldlin (275) nicht geschehen ift.

"Wie disse fach am letsten durch Hern Heymen am grund, " | Kilch Heren zuo stans, plentz an bruoder clausen "bracht, | vnd vff bruoder clausen ratschlag ge= "richttet ward. | "

"In diffen Zitten was ein erlicher frommer priefter | Kilchherr "je stans, hieß Her Heyni am grund, von | Lucern burtig, bruo= "der clausen fälig im Ranfft | vaft angenam. Der felb Ber Beini "verftuond | vnd market so uil, das anders nut dann ein Krieg "dar = | uff werden wolt; der stuond in der nacht uff, vnd fuegt | "sich schnell zuo bruder clausen, leit im die ding für, | vnd ver= "zoch die fach so lang, das man im rächten zer= | schlagen, vnd "jederman nach mittem tag in willen was | heim ze faren, vnd sich "ze behälffen des er dann truwte | ze geniessen, wann niemand sich "anders nut me ver = | sach dann Kriegs. Als man nu gäffen vnd "ab wolt sch = | eiden, da fam her heini louffende daz er Swist "von | bruoder clausen, luff allenthalben in die wirt Sufer, | batt "die zugesattend mit weinenden ougen, sich durch | got und bruo-"der clausen willen wider ze samen ze uer = | fuegen, und bruoder "clausen Rat und mennung ze uer= | namen, das nu beschach. "was er aber bracht, wart | nit vederman geoffenbaret, funder Her "Seinen von bruoder | clausen verbotten, das niemanden denn den "zugesatten | funt ze tuon . vnd also gab got das glud, wie boß "die | fach vor mittem tag was, ward si doch von disser | bottschafft "darnach vil besser, und in einer stund gar | und gang gericht und "abwäg getan; und angends | Johannessen schillig fäligen Miner "Beren von Lucern [schriber], der min vatter, by dem ich ouch "selber ze stans, | und sin substitut was, bewolchen, die bericht, wie "er die | vorhin gesetzt hatt, geschrifftlich ze uerfassen, als ouch y= | "lends beschach: vnd wurdend also die von friburg | vnd soloturn "in der selben bericht vff genommen, wie Sy | bann jet sind; vnd "ward das burgrecht abgetan, ouch | num brieff gemachet, die man "nempt die bericht ze stans. Des glich lut man allenthalben froid; "vnd beschloß man | diffe fach vff Sant Thomans abend, als man zalt "tusend | vierhundert achtzig und ein jar. Die selbe bericht ward | "mit aller orten siglen beuestnet, und angenommen ze ewigen | zit= "ten mit den punden ze schweren; darin ouch der | brieff von sem= "pach, wie man sich in stritten halten sol, | wirt bestätet und be= "griffen." (Bl. 126 a.)

- 10. Dr. Valerius Anshelm, genannt Rüd, schreibt in seiner im J. 1529 verfassten Berner-Chronik: "Da wurden nach vielen, "beyder Theilen sonder und gemeinen Tagleistungen und Rechtsa"yungen, die acht Ort durch den hl. Bruder Clausen gan Stans "vertagt, damit die Sünderung abgienge, in ein gemeine Verkomm"nuss vereint, genempt die nüw Verkommnuss von Stans, von den "acht Orten angenommen, versiglet, und den ältern Bünden zu"gestellt." 1)
- 11. Johannes Salat, Gerichtschreiber in Lucern, und anges führt bei Eichhorn (S. 35.), meldet im J. 1536: "Multas is (Ni"colaus) etiam singulares præmonitiones, seriaque consilia fæderatis
 "præstitit; nimirum in acceptatione Cantonum, necnon ipsius dila"tatione fæderis."
- 12. Gilg Tschudi, nachdem er in seiner handschristlichen Chrosnif zum Jahre 1481, auf vier Seiten die Veranlassung zum Tag in Stans gegeben hatte, lenkt dann auf Nicolaus von Flue ein, und erzählt beinahe wörtlich nach Schilling, wie Pfarrer am Grund zu und von dem sel. Einstedler gekommen sei, und die Abgesandten gebeten habe, durch Gottes und Bruder Clausen willen, der ihm etwas befolchen hätte, ze verharren, und des Bruders Rath und Meinung ze vernemmen u. s. w. 2)
- 13. Auf Tschudi solgt Ulrich Wittwyler, Decan in Einsideln. Auch dieser schrieb 1571 eine wahrhafftige wunderbarliche Histori und Leben 2c. Nicolausen von der Flue, und gab selbe 1585 zu Dilingen heraus. In der Vorrede wird gemeldet, daß er in seinem Buche nichts Neues bringe, sondern allein das, was die vormals (vor 30 Jahren) gedrukte Histori 3) schon erzählt habe. Und von den politischen Thaten unsers Eremiten berichtet er dann: "Nun "bruoder Clausen mainung, rath, vnd antwort zu den Endgnossen "war allweg dermassen gestellet, dass er fürderte den gemainen fris "den vnd rhuo des Vatterlands." (S. 40.) —

Aus allen bisanhin angeführten theils gleichzeitigen, theils dem Zeitalter des Nicolaus von Flue zunächst stehenden Authoren,

¹⁾ Bd. I. 245. Ausg. Bern 1825. 8.

²⁾ Sammlungen zur Fortsetzung von Gilg Tschudis Schweizerchronik; Bb.. VIII. (Bibliothek St. Gallen.)

⁸⁾ Bermuthlich Johannes Salat.

welche nicht mehr und nicht minder über die erwähnte Angelegenheit berichten, ergibt es sich des flaren, daß der genannte Einstedler Bieles und Groffes dem Vaterlande bei feinen Bedrängniffen, für Erhaltung der Eintracht sowohl, als für Bewahrung von Gottes= furcht, Gehorsam, und Sitteneinfalt im allgemeinen geleistet habe, und daß diese Wirkungen einzig nur (ohne etwelches Aufsehen er= regen zu wollen) die Früchte waren seines treuen und weisen Rathes, feines Rufes und Ansehens, das er bei ben Menschen genoß, ber hohen Gnade, mit welcher Gott ihn wunderbar begabte, und ganz vorzüglich seines inbrünftigen und anhaltenden Gebetes, durch dessen Kraft wir, nach den Worten des begeisterten Sehers im alten Bunde, alles bei Gott vermögen: "Und es wird geschehen; ehe sie "rufen, will ich sie erhören, und, indem sie noch reden, will ich "ste hören." (Ifaias 65, 24.) Der was anders finden wir z. B. beim Stanserverkommnisse? Der Abschied befagt ganz einfach: "Man "folle heimbringen, was für Treue, Mühe, und Arbeit Bruder "Claus in diesen Dingen gehabt habe; man folle ihm diese ver= "banken, und jedem Orte überlassen, es nach eigener Empfindung "zu vollziehen." Und die Geschichte weiset dann wirklich solche Danksagungen, begleitet mit Geschenken, auf.

So Solothurn; f. oben S. 148.

So sendet Bern im J. 1482 dem bruder Claus ze vnderwals den an ein ewige Mesz ze Stür 40 Pfund. 1)

Und im Rathsmanuale zu Freyburg vom 4 Mai 1482, bezeichnet mit Nro. 6., wird S. 75 folgendes gelesen: "Ist geordnet, daz "man durch got willen geben soll bruoder claus von switz und "sinem gesells bruoder vlrich ein stück weisses Tuch und ein stück "grawes tuchs." ²) —

Welche Treue, Mühe, und Arbeit mag aber wohl gemeinet sein, die der Selige angewendet hat? Gundelfinger, Trithemius,

⁴⁾ Archiv für schw. Gesch. II. 265. — Die Antwort des Seligen steht zuerst in Heinrich Bullingers handschr. Chronik von den Tigurinern und der Stadt Zürich Sachen II. 387 (Cantonsbib. Lucern.); und mit Schriftnachbildung und Bemerkungen von Gerold Meyer von Knonau, in den Wittheilungen der antiq. Gesellschaft zu Zürich. (II. 2. S. 103.), so wie im obigen Archiv S. 249.

²⁾ Mittheilung von herrn Staatsgehülfs-Archivar Chassot, vom 15 Octob. 1851.

Wölflin, Etterlin, Schilling, Anshelm, Salat, und Wyttwiler nennen uns das Gebet, die weisen Rathschläge, und das rastlose Bemühen im Anordnen einer Tagsazung nach Stans. 1) Einzig durch Gebet und Rathgebung schlichtete Bruder Claus die langen Zerwürfnisse mit Constanz 2); warum hätte er dieses nicht auch bei Stans thun können?! — Und wenn Solothurn ihm darum insebesonders danket, weil er "so vil guts ihrethalb geredt" hat, so kann denn doch das Wörtlein geredt ziemlich allgemein verstanden werden. Oder bedeutet reden nicht gleichviel, wie handeln, unsterhandeln, rathen, und ermahnen durch Andere? Und zudem wird ja gar nicht gesagt, wo er geredet habe, wie L. von Sinner richtig bemerkt. 3) Hören wir aber noch einmal unsern Theodald Schilling; — einen mehr sicheren Gewährsmann giebt es hierin nicht, denn er war, wie schon erwähnt, Zeitgenosse und

¹⁾ Denn das allein kann der Sinn der Worte Etterlins sein (s. oben S. 149.), wenn er sagt: "Er tet mit siner engnen person so uil darzu 2c." d. h. Bruder Claus ist der Hauptveranlasser des Zusammentritts in Stans. (Vergl. oben Anshelm. S. 151.)

²⁾ Man lefe aufmertfam die beiden Schreiben von und an Constanz, und meine Abhandlung hierüber. (Geschtfrd. I. 289 - 303, wo auch das getreue Facsimile der Antwort des Gottesmannes zu sehen ift.) Das bortige Siegel führte er als Eremit; *) das Geschlechts = oder Familien= siegel ist ein ganz anderes. Ob aber Claus von Flue im burgerlichen Leben wirklich ein eigen Siegel gehabt, oder durch Andere besiegeln ließ, geht aus einer Urfunde vom Seum. 1462 nicht hervor, worin derselbe als Kaftenvogt des Gotteshauses Engelberg handelt. (Rirchenlade Stans) Und jenes Siegel mit dem Löwen im Kamilienkasten zu Saxeln, welches als Solches vorgezeigt wird, ift gewiss nicht das echte; denn die von Flue führten keinen Löwen, und der angerufene Stempel ift neuern Schnittes. Sat Bruder Claus, bevor er in die Abgeschiedenheit jog, ein eigen Infigel gebraucht, fo führte er zweifelsohne einen springenden Steinbod barin, wie fein Sohn Johannes ber Landammann, beffen Stegel wir aus einer Urfunde vom 21 Brachm. 1483 (Archiv Nidwalben) in Beilage Tab. I. Nro. 7. geben wollen. Es hat diefes Siegel die bescheidene Umschrift: . . Sigillum . Hans . von flven. — Das= felbe führet noch vm fantt Michels tag 1565 fein Großsohn ber Lanbammann Niclaus von Flue, nur daß der Steinbod anderwärts gefehrt ift. (Archiv Stans.)

³⁾ Bibliographie der Schweizergeschichte. S. 35.

^{*)} Bergl. eine zweite Art in Joh. Müllers Merkw. Ueberbleibsel von Alterthümern (Thl. 2. Nro. 13), welches aber in Ginsiebeln nicht mehr vorhanden ift.

Augenzeuge. Schilling erzählt (f. oben S. 150.): "Sein Bater Johannes, damals Unterschreiber in Lucern, habe ihn (Diebold) als Substituten nach Stans mitgenommen 1); und wie bann in ber Sizung die Sachen zum Schlimmsten sich gewendet hatten, sei ber Pfarrer des Orts, ein inniger Freund des Bruder Claufen, in aller Frühe nach dem Ranft gewandelt, und habe des Seligen Rath eingeholt. Inzwischen sei es Mittagszeit geworden, und jeder Bote ware daran gewesen, nach dem Essen ohne Erfolg fortzureisen. Da sei benn Pfarrer am Grund im Schweise heimgekehrt, habe überall in den Wirthshäufern die Gefandten aufgesucht, und mit Weinen und Bitten es dahin gebracht, daß dieselben wiederum auf das Rathhaus sich verfügten, um dort des Einsiedlers Meinung und Rath anzuhören. Der Pfarrer habe fodann diesen Rath einzig ben Tagesboten, wie ihm Bruder Claus ausdrücklich befohlen hatte, voreröffnet2), und daraufhin bald, in einer Stunde, ware der lange leidige Streithandel geschlichtet Freiburg und Solothurn seien sofort in den eidg. Bund aufgenommen, das alte ungesezliche Sonderburgrecht abgeschafft worden, und der neue Brief von Stans aufgerichtet." 3)

Kann es etwas klareres geben als dieser Bericht von einem Manne, der den ganzen Vorgang mit angesehen hatte, und bei seiner Ehre als Priester gewiss keine Unwahrheit schreiben wollte. Also der Pfarrer zu Stans handelt vor den Boten im Namen und aus Auftrag des demüthigen Waldbruders, und der stille Clausner im Ranft sleht inzwischen auf den Knien voll der Indrunst für das zerrissene Vaterland. Und es ist dieses wohl um so glaub-

^{1) 3.} Bufinger verwechselt Etterlin mit Schilling. (Br. Claus und sein Zeitalter S. 68.)

²⁾ Das ist die gewichtigste Stelle für unsere Ansicht, und gerade diese Stelle lässt Propst Göldlin, der selbe übrigens gar wohl zu deuten wußte, von S. 276 auf 279 weg. — Oder warum hätte Nicolaus dem Freunde verbieten sollen, seine Rathschläge Niemanden dann den Abgesandten kund zu thun, wenn er persönlich zugegen gewesen wäre?! Der Clausner würde dann selbst gehandelt, und keine Mittelperson gebraucht haben.

³⁾ Abgedruft im Geschtfrd. VI. 24. 260. — Nach Fr. Haffner schenkte Solothurn dem Stadtschreiber Johannes Schilling 50 Gl. für den Bundsbrief, und dem Unterschreiber (unserm Chronisten Diebold) 6 Gl. als Trinkgelt. (Al. Sol. Schauplaz. I. Thl. 399.)

würdiger, wenn man erwägt, wie nach einem langen Leben voll Selbstentäusserung und Entsagung, der schon damals im Fleische Selige so ganz in seinen innern Gottesfrieden versunken war, daß er jeglichen äussern Verkehr, besonders mit vielen Menschen, wo möglich auszuweichen sich bestrebte. —

Ja noch mehr. — Schilling begnügt sich nicht, diesen Bericht schriftlich und eigenhändig der Nachwelt zu übertragen; er will zu mehrerer Beglaubigung die Sache auch noch bildlich veranschauli= chen, und so unumstöfflich beurfunden. Er fügt seiner Erzählung zwei gemalte Handzeichnungen auf S. 126 b. der Chronik bei. Auf der obern (f. unsere artistische Beilage, Tab. II.) ist die Ge= gend im Ranft dargestellt; diesseits der Melch die Capelle des Nicolaus von Flue mit der daran gebauten hölzernen Clause, jenseits die Einsidelei Bruders Ulrich im Mösli: — damit der erste Moment der Mitwirfung beim oftgenannten Verkommniss, wie namlich Heinrich am Grund den hochbeanadigten Mann der Wunder begrüßt, und mit ihm die Lage ber Dinge zu Stans bespricht. Sinter dem Pfarrer fteht ein anderer Geiftlicher als Begleiter, bas Brevier tragend. v. Flue ist abgebildet im braunen Eremitengewande mit dem Rosenkranz, barhaupt und barfuff; Haare und Bart sind bunkelbraun, lezterer kurz, dunn, und in zwei Theile gespalten. 1) Am Grund trägt ein violetes, und der Begleiter ein blaues Ueberfleid; beide mit Brieftermugen.

Die untere Handzeichnung führt uns die Rathstube in Stans vor. 2) Die fünf Fenster sind mit gemalten Glasschilden der acht

¹⁾ Ganz nach Hans v. Waldheims Reisebericht (1474) bei G. Görres, der sel. Nifolaus von der Flüe. (S. 61. München 1831.); und nach Oswaldi Molitoris Commentaria *) zu H. Glareans Panegyricon XIII. Helvetiæ urbium. **) Myconius sagt dann S. 65: "des Glareans Vater habe den Bruder Claus gesprochen; er selbst sei im Todesjahre des Seltzgen (1487) geboren worden, und habe im J. 1510 in Unterwalden v. Flue's Sohn als Landammann gesehen."

^{*)} edit. Basil. Jacobi Parci 1554. S. 64. (barba non prolixa, nec multo pilo, sed in medio, bifurcata.)

^{**)} Schon 1515 gu Bafel bei Abam Betri herausgegeben.

²⁾ Das damalige Rathhaus stand nicht lange mehr; denn eine Urkunde im Archive Nidwalden, ausgestellt vor Märzen 1484, spricht von dem Baue eines neuen Rathhauses, und nennet als Baumeister Sensli Stult. In zwei Jahren war es schon vollendet, und die Landesgemeinde setzte im

alten Orte geziert. Am und bem Tische entlang sizen die Boten berfelben, 1) meift in ihrer Amtstracht und Standesfarbe gefleidet, woran man vorab Bern (Nro. 1.), Uri (3), Schwyz (4), und Unterwalden (5) erkennt. Der Mann mit dem weiss und blauen Schilde auf dem Naken (2) durfte Lucern fein. Dro. 6 ift der Schreiber Johannes Schilling, im rothen Uebergemande, grun ausgeschlagen. Nro. 7. der Rathhausdiener. Vor dem Tische stehen zwei geiftliche Herren, Dieselben im violeten und blauen Rofe, wie auf der obern Tafel: - das ist der zweite Moment der Mitwirfung. Hier sieht man keinen Eremiten mehr mit dem Rosen= franze, sondern geweihte Diener des Herrn, mit der Tonfur auf dem Haupte. Es vollzieht hier seinen ihm gewordenen Auftrag der wafere Pfarrer am Grund, und er schreft nicht zurüf, wenn auch die Worte des hl. Clausners, wiedergegeben durch seinen Freund, im ersten Augenblike nicht geradezu Wurzel schlagen wollen; er er= greift unerschrofen den im Zorne von dannen fturmenden Unterwaldner=Gesandten 2) beim Arme, weisst ihn zurecht, und demüs thiat so den ungemessenen Stolz und Starrsinn. —

Sollte diese einzige Beweisführung nicht schon schlagend genug sein anzunehmen, Bruder Claus habe zu Stans nicht unmittelbar vermittelt, er sei an diesem Tage nicht persönlich auf dem dortigen Nathhause erschienen?!

Doch auch alle andern Actenstüfe und Biographien, vom 22 Christmonats 1481 an bis zu Anfang des 17 Jahrhunderts — also 126 Jahre — zeugen, wie wir bereits vernommen, in diesem Sinne,

^{3. 1486} an der A. fest: "Wer immer an oder im Rathhause etwas "schändet, soll den Schaden in seinen Kosten erbessern, 5 Pfd. bussen, "und 2 Nächte im obern Thurm liegen." (Altes Artikelbuch im genannsten Archive. Bl. 10 a.) Der Brand vom 17 März 1713 gab das Entsstehen dem jezigen Rathhause.

¹⁾ Ihre Namen hat man noch nie des bestimmten ermitteln können. (Bei 3. Bufinger mangeln die Beweise. S. 68)

²⁾ Mit weiss und rothen Beinkleidern. — Ist es vielleicht Ulrich von Büren, der in dieser Zeit die erste Stelle des Landes dürste innegehabt haben?! Einmal am 31 Heum. 1480 ist Heinrich Zelger Landammann, am 17 März 1481 ist er es noch, und Paulus Enendacher und Ulrich von Büron Altammänner. (Archiv Stans.) Und am 18 Mai 1482 urkundet als Landammann Paulus Endacher. (Oorsseutenlade Buochs.)

und ganz besonders der Einsidel'sche Decan Ulrich Wyttwiler, wo er sagt: daß des Bruder Clausen Meinung, Rath, und Antwort (die er geben ließ den Eidgenossen) so gestellet war, daß Friede und Ruh im Vaterlande gefördert worden ist. —

Der erste Biograph, welcher meines Wissens ein persönliches Erscheinen annimmt, ist Joachim Eichorn von Belheim aus der Pfalz, Priester in Unterwalden. Derselbe beschrieb im Jahre 1607 das Leben Bruders Claus in lateinischer Sprache, 1) und berichtet S. 33. "Die Boten waren versammelt, die Sizung begann. Jezt "tritt Bruder Claus herein (vier Stunden weit war er aus seiner "Celle hergekommen) — ein Mann, leiblich aller Speise und des "Getränks entbehrend, geistig aber überreich an Gaben und an Tuzgend. Mit dem Freimuth eines Apostels hebt er seine Rede an "unter Rüge und Verweis; darauf bittet, warnt, belehrt, beschwört "er sie. Hoher Ernst begleitete seine Worte; sie mussten auf das "Herz des Hörers den tiefsten Eindruck machen. Glänzend hat das "ber Erfolg bewiesen. . . ."

Eichorn schrieben dieses mehr oder weniger ausführlich der Jesuit Peter Hugo von Lucern, 2) und beinahe alle spätern Gesschichtschreiber bis auf unsere Tage, 3) ohne jrgend welche Prüfung, gläubig nach, und die seit dieser Zeit zur Geltung gebrachte Ansnahme, und auf gute Treue hin oft mit hohem Pathos 4) durchsgesührte Handlung, gieng selbst in die Kunstgeschichte über. 5)

¹⁾ Historia F. Nicolai de Saxo etc. Noitho-Friburgi excudebat Stephanus Philot. 1608.

²⁾ Nicolai de Rupe Anachoretæ Svbsilvani vitæ etc. p. 159. Friburgi Helv. 1636.

³⁾ Benno Lussi (S. 157.), J. A. F. Balthasar (25.), J. Ant. Weissen, bach, (153.), Joh. Müller (252.), Fr. B. Göldlin (277.) und Jos. Businger (71.).

⁴⁾ Man vergl. z. B. die Reden bei Benno Lussi (157) und Johannes Müller. (V. 253. Ausg. Leipzig 1808) Und dieser J. Müller, der doch Schillings Erzählung kannte (252. N. 584), hatte nicht den Muth, der neuern Annahme entgegenzutretten; vielmehr führt er als Quellen der gehaltenen Rede des Bruders, Tschudi und Wyttwiler an (253. N. 585 c.), wo doch bei diesen Authoren keine Silbe hievon zu finden ist.

⁵⁾ Bor dem 17 Jahrh. wird man kaum eine Abbildung in diesem Sinne ausweisen können. Das alte Gemälde vor der Thure der Rathstube zu Stans ist aus dem J. 1650, und die Kupferblatte im dortigen Archive

Wenn man auch der Meinung sich hingibt, Eichorn hätte, als im Lande Unterwalden wohnend, bessere und genauere Kunde haben können, zumal in der Vorrede angegeben ist, er habe seine Nachrichten aus dem Munde alter, glaubwürdiger, und erfahrner Wenschen) geschöpft; so ist denn doch auf der andern Seite wiesderum zu erwägen, daß seit dem Tode unsers Gottesmannes bereits 120 Jahre verstrichen waren: und wie es überhaupt mit Sagen und mündlichen Uebertragungen nach einem solchen Zeitabslusse sich verhält, ersehen wir z. B. an der sog. Tellgeschichte. Wir wollen annehmen, nicht aber zugeben, 2) diese Begebenheit hätte um das

von Heinrich Oftertag in Augsburg gestochen, welcher nach Dr. Nagler in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte. (Künstler-Lexicon. X. 416.)

¹⁾ Ex Fama seu traditione, ab hominibus senio, fide, experientia gravibus. — Legt ja, nach der Geschichte, ein poetisch gestimmtes Volk, zumal wie es in den Gebirgen gefunden wird, seine Liebe und seinen Dank gerne in seine Sagen nieder!!

²⁾ Denn weder für das Ende des 13, noch für den Gingang des 14 Jahr= hunderts liegen Beweise vor, welche ernfte Kritif aushalten? - Durch= geben wir vorerst bie vielen theils in Uri, theils in Burich und Wettin= gen noch vorhandenen Urner-Urfunden aus den Jahren 1291 bis 1315; eine Menge Gotteshausmaier, angesehene und gemeinere Landleute er= scheinen darin bald als handelnde Personen, bald als Zeugen — aber kein einziges Mal ein Wilhelm Tell. Und wer kann aus gleichzeitigen Quellen nachweisen, daß je ein Geffler ober ein Landenberg als Bogt in den Ländern geherrschet ober gehofet habe?! - Dann prufe man nur mit etwas forschendem Blide die Urfunde vom 7 Mai 1387 bei Schmid (I. 252), auf welche so viel Gewicht gelegt wird. Die Schreibmeise, ausammengehalten mit Originalien aus jener Zeit (f. oben S. 67. 68.) ist eine gang abweichende; bas Datum unrichtig, zumal im 3. 1387 ber 7 Mai kein Sonntag, sondern ein Dienstag war; und ob Kunrat von Unteropen des Landes Ammanschaft damals inne hatte, ift fast zu Das gleiche Schicksal durfte das Actenftut vom 3. 1388 wegen den 114 Männern haben, welches zuerft von Pfarrhelfer Johan= nes Imhof in Schattdorf (30 Mai 1759) an G. E. von Haller, und von diesem durch herrn v. Balthafar in die Geschichte gebracht worden war. Bergl. J. J. Hisely (Recherches critiques sur Guillaume Tell, p. 636. 647. 649.), welcher ebenfalls urfundlich nachweiset, daß die Capelle in Burgeln erft 1582 erbauet murde. Sei bem übrigens wie ihm wolle; - meine Anficht hierin und mein Bedenken mochte ich Niemanden aufdringen; ben Glauben an folche Dinge zu erschüttern ift etwas

Jahr 1314 sich zugetragen, so sind es, bis die drei gleichzeitigen Lucerner Russ, Etterlin, und Schilling ihre Chronisen schrieben, von da an bloß etwa 190 Jahre, und doch sagt der Erstere: "Wils"helm Täll erschoß den Landvogt vff der Tellen blatten." (S. 64.) Schilling: "Ein graff von Sedorff in Uri zwang Wilhelmen Täls"len, daz er sinem eignen einigen suon must einen öpfel mit eim "scharpsen pfil ab sinem Hopt schiessen." (Bl. 12 b.) Und Etterlin: "Wilhelm Tell schoss ze Küssnach in der holen gassen hinder einem "poschen ehn pfyl in Herren (Landvogt Grißler), vnnd schoss in ze "tode." (Bl. 16 a.) Welche Widersprüche bei Geschichtschreibern, die so nahe an Uri und Schwyz, wo die Haupthandlungen vorgesgangen sein sollen, wohnten, — und in einem so kurzen Zeitraume!!—

Das ist nun das Ergebniß meiner Untersuchungen über Bruster Claus und seine Mitwirkung beim Stanserverkommniss. Die Ansicht, die ich dabei gewonnen habe, ist dieselbe vor zwanzig Jahsren, 1) nur mehr gesichert und befestigt. 2) Seither sind Männer von anerkannter Sachkenntniß und prüsendem Blicke hinzugetretten, und haben dieser Behauptung nicht nur Beisall gezollt, sondern selbst offen ausgesprochen, daß diese Sache nunmehr als erwiesen angesehen werden könne. 3) Was durch Documente, die auf die Treue geschichtlicher Darstellung Anspruch machen, sestgestellt wers den kann, bleibt auch sest begründet, und einzig haltbar; und der ges

heikel: — aber sonderbar bleibt die Sache immerhin, und ist wohl werth, einer weitern, ruhigen und vorurtheilsfreien Prüfung unterstellt zu wers den, was ganz besonders den Freunden und Erforschern der ältern Gesschichte in Uri selbst alles Ernstes zu empfehlen wäre!

¹⁾ Bergl. Ritters Ruffen Chronit S. XIV. und XV. und Geschichtsfreund. I. 296. Note 1.

²⁾ Wohl neigten lange vor mir (was ich damals nicht kannte) zwei Gesschichtforscher, I. Jacob Hottinger und Hans Jacob Leu, *) sich dahin; aber sie neigten sich eben nur, und des bestimmten sprachen sie sich nie hierüber aus: darum die Ereiferung von Seite Herrn Dr. Reber etwas unzeitig ist. (Archiv VI. 55.)

^{*)} Helv. Kirchengesch. II. 480. Zürich 1708. Lexifon, voce v. Flue. S. 165. Zürich 1753.

3) Dr. Gelzer; die zwei ersten Jahrh. d. Schw. Gesch. S. 206—209.

Berchtold; Histoire du Cant. de Friburg. I. 403.

v. Roth; bie Rriege Carle bes Ruhnen. II. 590.

Dr. Bluntschli; ber Tag zu Stanz, im Archiv f. Schw. Gefch. IV. 126.

^{2.} v. Sinner; Bibliographie ber Schweizergesch. S. 35.

wissenhafte Forscher, den keine Nebenrüfsicht ober Vorliebe leiten barf, muß allein für die nakte, historische Wahrheit einstehen — thue es wohl, oder thue es weh -, so lange einstehen, bis Gegenbe= weise, ebenfalls von Augen = und Ohrenzeugen, diese Ansichten ent= fraften. Den wahren, sichern Standpunkt aber bei die fem ge= schichtlichen Vorgange haben, nach meinem Ermessen, die frühern, bie der besprochenen Sandlung näher gestellten, nicht die spätern, unsichern Zeitbuchschreiber und Berichter erfasset, und vorab Theobald Schilling. Aber auch in ber nach Schilling veränderten Ges ftalt, schreibt Dr. Heinrich Gelzer sehr mahr, 1) und ich stimme ihm ohne Bedenken bei, bufft die Erzählung nichts von ihrer Würde und Schönheit ein, höchstens geht ihr malerischer Eindruck verloren; das geistige Sohe und Mächtige aber, was wir an Nicolaus bewundern, wird nicht im Mindesten erschüttert, ob nun sein verföhnendes Wort von seinen oder von Imgrunds Lippen vernom= men wurde. Immerhin war es fein Beift, fein Wort, welches bie entzweiten Gemüther überwand; mächtiger noch, wenn es, ohne das Mitwirken der eigenen ehrwürdigen Erscheinung, auch im Munde eines Andern nicht feine Kraft, sein Ansehen verlor. -

¹⁾ a. a. D. Seite 207.

Anhang.

1482, 25 Brachmonats. 1)

Den strengen fürsichtigen Ersamen wysen Schultheis vnd rätt zu lutern vnsern besundern lieben gutten fründen, vnnd gtrüwen eitgnossen.

Vnnser früntlich gant willig diennst, And was wir Treu liebe und guttes vermögen allezit Zuvor, Strengen | fürsichtigen Ersamen wysen Sunder lieben und gutten fründe und gtrumen eidgnossen. Wir werdent | warlichen underricht von Clausen von flu dem an= bechtigen bruder, vnserm gtrumen vattern, Duch von | ben sinen; Wie dann vnlangest Inzit Ein frömder priester by Imm gewesen fy, Der Inn dann so merdlich | vnd vast von der Beiligen bris ualtikeit, Duch wider den Heiligen Eristenlichen glouben, vnd andrer | Cristenlicher ordnung angelässen, versucht, und gsträft hab; vnd als wir verständ, Inn ouch In der | felben versuchung vnd sträffung nit Anders dann Handuest, grächt, und vollkommen fun-And aber | über föllichs, so er Inn nit Hat mugen über= winden, Imm gtröwet, vnd gsprochen: Er welle Imm ein andern | vf den Hals schicken und senden, der Inn denn bas probiern Ald versuchen muffe. Solichs und anders | wir von bruder Clausen wegen vet, ouch vor zumm dickernmäl vernomen hand, Das vns

¹⁾ Dieses Schreiben Obwaldens an Lucern, in Betreff des Einsiedlers Niscolaus von Flue, wenn gleich zu der vorhergehenden Abhandlung in keinerlei Beziehung, geben wir hier um so gerne, da es ein neues Licht in das abgeschlossene und beschauliche Leben dieses sel. Berklärten wirft. — Das Aetenstüft wurde erst neulich im Staatsarchive Lucern hervorgefunden, und ist sodann durch gefällige Mittheilung der dortigen Herren Beamten an uns gelangt.

nit lügel | noch wenig, befunder merklich verdrüft und beschwacht. Harumb Insunders lieben gutten fründe | vnd gtrumen eidgnoffen, Sölichs mit üwer gtrumen Hilf ze verkomen, Ift unser flifig und ernstlich bitt und begar zu uwer Ersamen musheit, wo Ir vernämen, das fölich frömd und unbekant personen | In oder durch üwer stat, gricht, oder gbiett fämen und wandleten, das Ir dieselben förschin, erfunneten, | vnd rechtuertigent; vnd ob Ir Innen wur= bent, das sy zu bruder Clausen weltent, Das Ir Inen dis | funt= schaft gebent, Das wir fürerhin niemant zu Imm laussent, Es bring bann einer Gin frommen | Ald erbern botten mit Imm, bem ze truwen, das bruder Claus fölicher versuchung, damit er befüm= bert werden | möcht, erlässen sve. Und ob aber einer sölicher funt= lüt Ald ander botten mit Imm ze gan In sinem | kosten nit beko= men, so möcht einer zu vnsers lands amman, welicher bann ve amman ift, Ald zu finem | ftathalter, keren, vnd 3m fin fach erpellen und kunt tun; Derfelb fol und mag Imm dann ein botten | zu geben In deffelben koften, ber mit Imm zu bruder Clausen, und widerumb mit Imm bannen gang |; dann wo wir foliche nit verjechen, Sunnder welten laffen fürgan, zwiuelt uns nit, won das bem gutten bruder Claufen Eins mals von Solichen fromben Schelmen vntzucht erbotten wurde, And Imm | aschächen möcht, damit wir noch In gröffer vnruwe famen. Solich vnfer bitt und begar wellend | vns nit verfagen, Sunder uch har Inn fo fliffig vnd guttwillig bewysen, Als wir des vnd alles | gutten vntzwiuellich vertruwen zu uch haben, vnd Ir bishar allwäg gian Hand. Wa wir das | alles wemer vmb üch gdiennen konnend ald mügent, wellend wir allezit Infundrigem flis | willig und bereit funden werden. Datum of zinstag nach Sant Johans baptisten tag, Anno | Domini mcccclxxxij.

Landaman vnnd landtlüt zu vnderwalden ob dem fernwalde. | 4)

CE 0 (33)

¹⁾ Die Spuren des einst aufgedrukten Landessiegels sind noch vorhanden.

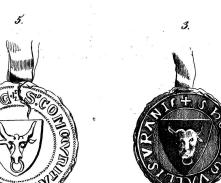


desuper posseur manlipur narrar que sociar le assacrir actrir la la la la la la prince proteir aquir aquir aquarante decursibur adialenans



1483, 21 Brachm

1282, 18 Weiner.



1393, 18 Augstru.



1258, 20 Mai.





1425, 8 Horn.



1249, 18 Winterm.

son lucen, Exprience 30 to Bel. regwandt, Ale ma zalt vo ser

Seite 4.15. 18. 77.128.153.177. w. 182.

Geschichtsfreund, Bd. VIII.

